

Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; schau an der schönen Gärten Zier und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

So beginnt das wohl bekannteste Sommerlied aus unserem evangelischen Gesangbuch. Es stammt von Paul Gerhardt und umfasst 15 Strophen. Ein paar davon sind inzwischen auch in den Volksliederbüchern zu finden.

Was gibt es nicht alles zu entdecken in diesem Sommer? Vogelgesang, blühende Gärten, eine wunderbare Natur umgibt uns hier in Neubrandenburg, in der mecklenburgischen Seenplatte. Wir wohnen da, wo andere Urlaub machen!

Paul Gerhardts Lied hilft uns dabei, die Schönheit des Sommers ganz bewusst zu entdecken: Den Vogelgesang, die Weite der Felder und Wälder, die blühenden Gärten und sogar das Summen der Insekten, die flirrende Sommerhitze. Mit seinen Worten würdigt er ihre Einzigartigkeit und Schönheit.



Für ihn sind das Gottes Gaben, Geschenke an uns. Obwohl er das im 17. Jahrhundert geschrieben hat. Daran wird deutlich, dass Christen immer schon der Erhaltung und Bewahrung der Schöpfung verpflichtet waren, denn das ist Gottes Auftrag schon auf den ersten Seiten der Bibel.

Für Paul Gerhardt steckt noch mehr darin: All diese Sommereindrücke haben eine Botschaft für uns: Sie erzählen uns von der Liebe Gottes. Seine Liebe ist bunt und vielfältig, sie zeigt sich im lauten Vogelgesang, aber auch in der Stille der weiten Wiesen und Wälder, sie lässt sich spüren in der Wärme der Sonnenstrahlen und in den belebenden Regentropfen.



Schließlich stellt Paul Gerhardt die Frage: Wenn Gott es hier schon so außerordentlich gut mit uns meint, was dürfen wir dann wohl erwarten, wenn wir einmal bei IHM, unserem himmlischen Vater, sind?

Verheißungsvoll, verlockend, voller Hoffnung ist die Perspektive auf unsere Zukunft in einer Gemeinschaft mit Gott, in der kein Leid, kein Schmerz und Geschrei mehr sein wird und unsere Tränen von IHM, unserem Herrn, persönlich abgewischt werden.

Ein Sommer voller Verheißung für einen jeden von uns!

Wir dürfen gespannt sein, was Gott mit uns vorhat.

Geh aus, mein Herz, und suche Freud

Geh aus, mein Herz, und su - che Freud in
die - ser lie - ben Som - mer - zeit an
dei - nes Got - tes Ga - ben; schau an der
schönen Gär - ten Zier und sie - he, wie sie
mir und dir sich aus - ge - schmük - ket

Text: Maha Ben (1706)
Melodie: Johann Steurlein 1575; geistlich Nürnberg 1581

7. Der Weizen wächst mit Gewalt;
darüber jauchzet Jung und Alt und röhmt
die große Güte des, der so überfließend
labt und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte,

8. Ich selber kann und mag nicht ruhn,
des großen Gottes großes Tun erweckt
mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles
singt, und lasse, was dem Höchsten
klingt, aus meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier so schön
und lässt du's uns so lieblich gehen auf
dieser armen Erden: Was will doch wohl
nach dieser Welt dort in dem reichen
Himmelszelt und güldnen Schlosse
werden?

14. Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum, und
lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass
zu deinem Ruhm ich deines Gartens
schöne Blum und Pflanze möge bleiben.

Genießen Sie den Sommer, lassen Sie sich von Gottes Gaben beschenken an Leib, Geist und Seele. Gewinnen Sie Perspektive für sich, bleiben Sie in Seiner Nähe. Gott segne Sie!

Herzlich Ihre Katharina Seuffert

Hinweis:

Wir setzen während der Sommerpause die
Wochenandachten aus. Auf Wunsch bekommen Sie eine
Monatsandacht;
sollte die Entwicklung des Infektionsgeschehen wieder strengere
Maßnahmen erfordern,
passen wir den Rhythmus den Gegebenheiten an!

